



Lieflawitz 12^d Sept: 77.

Mein bestes, theuerstes
Fräulein:

Im Augenblick in
welchem Ihr lieber gütiger
Brief ankommt, will ich
nicht sondern muß ich
ihn beantworten. Nehmen
Sie meinen gewirkten Dank
für Ihre Wünsche zu meinem
Geburtstage, in solchen Wün-
schen liegt schon eine Erfül-
lung, wenn ich, theures und
verehrtes Fräulein Ihres Wohl-
wollens sicher sein kann, mir

sagen darf daß Sie mir ein
wenig gut sind, dann ist mir
so stolz und freudig unser Herz,
wie nur irgend einem Menschen
dem gewährt wird was er durch
Jahre hindurch auf das Innigste
ersehnte.

Ich liebe Recht weil es ein Ein-
sehen gehabt und Sie nicht zur Seite
nach Constanz verleitet hat. Es ist
überhaupt mit allen diesen Reiten
eine schreckliche Geschichte: wie
theuer hätte der Ausflug nach Bren-
ner den Ida unternahm ich zu
stehen können können. Ich war
entsetzt als ich die Beschreibung
der Gefahr las in der Otto geschrieben
hat.

Mein Freund Tschler vernachlässigt mich in diesem Jahre total. Seitdem er glaubt Ida sei eifersüchtig, fühle sich durch ihn um mein willen zurückgesetzt, wägt er mir die Neweise seiner Liebe viel sparsamer zu. Die meine wird dadurch natürlich nur viel intensiver, da sich ja bekannter Maßen die Liebe von Entbehrungen nährt.

An meiner in Wien begonnenen Novelle habe ich gar nicht gearbeitet, mein ganzes Interesse gehört den Kindern, ich wollte ihnen während meines ohnehin kurzen Hierseins so wenig als möglich davon rauben lassen. Wir bringen jede ihrer freien Stunden zusammen zu, machen

täglich weite Spaziergänge, spielen eine ungerählte Menge von Croquet- und Willard-Parteien.

Moriz kommt vermutlich im Laufe der nächsten Woche aus Triest hierher, und will Ende Oktobers in Wien sein.

Wie glücklich wäre ich Sie bei meiner Ankunft, d. h. in 14 Tagen, auf dem Wege zu völliger Genesung von Ihrem schmerzlichen und langwierigen Leiden zu finden! Das versteht sich, daß ich schon komme um zu bleiben mich bringt mir Spätheilste denn Gott mehr - oder doch höchstens ein Schnupfen der Kinder - von Wien weg.

Ich freue mich jetzt schon, „wie ein Narr“, auf unsere erste Tarokpartie und umarme Sie, geliebtes Fräulein in dessen von ganzer, treuer Ihnen unbegrenzt ergebener Seele. g.
Ihre alte Maria

